

Gemeindeleitung der EFG Ludwigshafen

Handreichung zur Kindersegnung

1. Was bedeutet „segnen“?

1.1. Segen bedeutet Gutes

Wenn wir einen Menschen segnen, bedeutet das, dass wir von Gott Gutes für diesen Menschen erbitten. Segen umfaßt „Gutes“ in jeder Hinsicht, sowohl körperlich und materiell (Gesundheit, Bewahrung, Wohlstand usw.) als auch seelisch und geistlich (innerer Friede, Glück, Heil). Segen umfaßt damit, im Gegensatz zum Fluch, der Leben zerstören will, alles, was das Leben positiv fördert.

1.2. Segen kommt von Gott

Als Christen wissen wir, dass alles Gute letztlich von Gott kommt. Daher kann auch Segen nur von Gott gegeben werden. Nur von Gott können wir Segen erbitten; nur in seinem Namen und in seinem Auftrag können wir Segen zusprechen. Kein Mensch kann über Segen verfügen: die Segnung ist deshalb keine magische Handlung, mit der man Gott zwingen könnte, seinen Segen zu spenden. Alle Christen können Gott um seinen Segen bitten. Die Bitte um Segen ist an keine liturgische Form und ist an kein kirchliches Amt gebunden.

1.3. Gott beauftragt uns zu segnen

Nicht nur der Segen, sondern auch der Auftrag zu segnen kommt von Gott: Gott gibt uns Vollmacht zu segnen. Das bedeutet:

- wir können anderen zuversichtlich Gottes Segen zusprechen. Dabei können wir gewiß sein, daß Gott Segen geben wird.
- wir können selber „ein Segen sein“, d.h. wir können durch unsere Tat konkret Gutes tun. So gibt Gott seinen Segen durch uns, indem er uns bewegt, Gutes zu tun.

2. Wann segnen wir?

2.1. Wir segnen wenn ein neuer Lebensabschnitt beginnt

Einander Gutes zu wünschen ist für Christen wie für Nichtchristen etwas Alltägliches. In besonderer Weise wünschen wir einem Menschen Gutes, wenn er am Beginn eines neuen Lebensabschnitts steht, etwa zum Geburtstag, zum Schulbeginn, am Anfang einer Lehre oder einer Berufstätigkeit, zur Hochzeit usw. Zu diesen Anlässen wünschen wir „alles Gute“. Christen wissen aber, dass „das Gute“ von Gott kommt. Das haben sie den Nichtchristen voraus: Christen kennen die Quelle des Guten. Daher ist es für Christen ganz natürlich, zu diesen Anlässen Gottes Segen zu wünschen: Gottes Segen ist „alles Gute“.

2.2. Wir segnen auch wenn der andere nichts davon weiß

Einen Menschen zu ermutigen, der meine Sprache nicht versteht, ist unmöglich. Aber einen Menschen zu segnen, der meine Sprache nicht versteht, ist möglich. Segnen bedeutet, Gott um Segen zu bitten und selber ein Segen sein. Das können wir auch, wenn der Gesegnete

- nicht weiß, dass wir ihn segnen (z.B. weil er an einem anderen Ort lebt);

- dem Segen nicht zustimmt (z.B. weil er nicht an Gott glaubt und Segnen für Unsinn hält);
- nicht versteht, was wir sagen (z.B. weil er eine andere Sprache spricht oder noch nicht sprechen kann).

2.3. Wir segnen also auch zur Geburt

Daher wünschen wir zur Geburt, mit der neues Leben sichtbar wird, Gutes und sprechen dem Kind Gottes Segen zu. Wir können das Kind segnen, obwohl es uns nicht versteht. Kinder sind vollkommen davon abhängig, dass andere für sie sorgen und ihnen Gutes tun. Sie sind vom Segen Gottes abhängig und davon, dass andere ihnen ein Segen sind. Die Segensbitte für (neugeborene) Kinder hat also prinzipiell keine andere Qualität als die Segensbitte zu anderen Anlässen. Sie ist dennoch von besonderer Bedeutung,

- weil wir ein neues Leben ganz bewußt unter die Fürsorge Gottes stellen möchten;
- weil die Kindheit eine wichtige und prägende Zeit für einen Menschen ist;
- weil die Eltern und die Familie für die ihnen von Gott gegebene Verantwortung die Begleitung Gottes erfahren dürfen und sollen.

3. Was hat Segnen mit der Gemeinde zu tun?

3.1. Segnen ist Aufgabe der Gemeinde

Gott möchte mit uns Menschen eine persönliche Beziehung haben; als Christen sind wir immer Teil der Gemeinde. Gottes Zusagen und Weisungen gelten seiner Gemeinde. Segnen ist also grundsätzlich auch eine Aufgabe der Gemeinde.

Wie wir oben gesehen hatten, bedeutet Gottes Auftrag zu segnen:

- zuversichtlich Gottes Segen zuzusprechen,
- selber ein Segen zu sein.

Gott möchte seine Gemeinde dazu gebrauchen, seinen guten Willen auch an dem Kind, seinen Eltern und Geschwistern zu tun.

3.2. Wie kann die Gemeinde ein Segen für Kinder sein?

Die Eltern geben dem Kind ein familiäres und auch ein geistliches Zuhause. Ebenso soll auch die Gemeinde für das Kind ein Zuhause werden, in dem es Gott erfahren kann. So kann es sich eines Tages selber für ein Leben mit Gott entscheiden.

Einen Menschen zu segnen bedeutet also auch, Verantwortung für diesen Menschen zu übernehmen. Daher sollen wir den Kindern in unserer Gemeinde - in unseren (Segens-) Worten Gutes wünschen und - in unseren Taten körperlich, seelisch und geistlich Gutes tun.

4. Praktische Folgerungen

4.1. Die Stellung der Kinder in der Gemeinde

Kinder sollen in der Gemeinde erfahren können, daß sie ernst genommen

und integriert werden. Kindern soll in der Gemeinde ein Lebensraum und kein Leistungsraum geboten werden. Deswegen ist die Gemeinde nicht der Ort, wo nach ihren Leistungen und Fähigkeiten gefragt wird, sondern der Ort, an dem sie die tragende Kraft der Gemeinschaft Jesu spüren, die gerade die 'Kleinen und Schwachen' auffängt und integriert werden. Kindern soll in der Gemeinde ein Lebensraum und kein Leistungsraum geboten werden. Deswegen ist die Gemeinde nicht der Ort, wo nach ihren Leistungen und Fähigkeiten gefragt wird, sondern der Ort, an dem sie die tragende Kraft der Gemeinschaft Jesu spüren, die gerade die 'Kleinen und Schwachen' auffängt.

Kinder sollen in einer für sie verständlichen Form mit der 'Guten Nachricht von Jesus' bekannt gemacht werden. Dieses geschieht nicht nur in den dafür vorgesehenen besonderen Veranstaltungen (z.B. Kindergottesdienst), sondern zuerst im Vorleben der Kraft dieses Evangeliums durch die Erwachsenen.

Hierzu gehört dann auch das Gebet für die Kinder, das mit der Segnung durch die Gemeinde in Form einer 'Kindersegnung' nicht erschöpft sein darf. Empfehlenswert ist vielmehr eine Gebetsbegleiterschaft, die von einzelnen der Gemeinde bewußt für das Kind und seine Familie übernommen wird. Auch Segensgebete auf Freizeiten und in besonderen Gottesdiensten sind eine Möglichkeit hierfür.

4.2. Die Kindersegnung

Die Segnung der Kinder soll im Regelfall dort geschehen, wo ein Großteil der Gemeinde versammelt ist. Dieses ist im Gottesdienst der Fall. Empfehlenswert ist es, daß dabei die anderen Kinder aus der Gemeinde anwesend sind, die somit auch an ihre eigene Segnung erinnert werden. Die Kindersegnung steht nicht im Vordergrund eines Gottesdienstes, sondern ist Teil von ihm. Besondere 'Kindersegnungsgottesdienste' lehnen wir ab.

Die Segnung soll im Regelfall durch einen oder mehrere Älteste als Stellvertreter der Gemeinde vorgenommen werden. Zusätzliche Segensgebete durch 'Gebetsbegleiter' (s.o.) sind möglich aber nicht zwingend. Ein individuelles Patenamnt kann es nach der Überzeugung, dass die Gemeinde eine geistliche Verantwortung übernimmt, nicht geben. Dieses sollte auch in der Begrifflichkeit deutlich gemacht werden.

In das Segensgebet werden die Eltern und die Familie des Kindes einbezogen. Bei der Segnung sind alle eingeladen, nach vorne zu kommen, für die gebetet wird, in der Regel also die Eltern und die Geschwister.

4.3. Segnung und Taufe

Wie oben unter 2. ausgeführt, dürfen und sollen wir auch solche Menschen segnen, die darum nicht wissen, dies (noch) nicht verstehen und darum den Segen nicht glaubend erfassen können. Dies gilt besonders für Kinder. Die Segnung ist nicht eine einmalige Handlung, sondern kann und soll sich wiederholen. Die Kindersegnung im Gottesdienst ist damit eine besondere beispielhafte Übung eines auch sonst für andere geübten Gebetes.

Im Gegensatz dazu setzt die Taufe den Glauben des Täuflings voraus. In der Taufe schenkt Gott den Menschen durch den Glauben eine neue Lebensgrundlage, spricht ihm die Vergebung der Schuld zu und gliedert ihn in die Gemeinde ein. Die Taufe ist ein einmaliger Vorgang. Diese Unterscheidung von Kindersegnung und Taufe muß aus Verantwortung gegenüber Gott und gegenüber den Menschen, die nach der Segnung oder der Taufe fragen, deutlich gemacht werden.

Beispiel für Einleitungsworte zur Kindersegnung

Wenn Gott neues Leben schenkt, wenn in einer Familie ein neues Kind kommt, dann bedeutet dies Freude aber auch Arbeit und Verantwortung. Dankbar sind die Eltern und die, die um sie herum sind, Verwandte und Freunde, für dieses Wunder des Lebens. Es ist ein Stück Teilhabe am Schöpferhandeln Gottes, was dort erlebt wird. Diese Freude kann jeden Tag neu sein, im Beobachten des Wachsens und Werdens.

Doch dieses Wachsen und Werden des Kindes fordert auch Arbeit und Engagement - alle Eltern können davon ein Lied singen. Das Leben der Familie verändert sich. Vor allem aber entsteht neue Verantwortung. Gott gibt uns Leben in unsere Hand. Und wir sind aufgefordert, es zu bewahren und zu fördern. Freude soll entstehen, Freude am Leben.

Aber Gott bietet uns an, diese Mühe und diese Verantwortung mit zu tragen. Er bietet an, dabei zu sein und das Kind und seine Eltern und Geschwister mitzutragen. Dieses Angebot Gottes wollen wir als Christen annehmen und ihn einladen und bitten, das Kind und seine Eltern zu begleiten. Diese Bitte um Begleitung geschieht in der Segnung.

Es ist unsere Bitte, dass Gott dieses von ihm geschenkte Leben bewahrt und beschützt, dass er es wachsen läßt nach Leib, Seele und Geist. Wir wollen ihn bitten, dass er auch den Eltern immer wieder neuen Kraft, neue Freude und auch neuen Mut schenkt, bei der sicher nicht immer einfachen Aufgabe, die Liebe Gottes in dem Familienleben und in der Erziehung weiterzugeben. Und wir bitten auch um ein gutes Miteinander mit den Geschwistern, um die Erfahrung der gegenseitigen Unterstützung.

Indem wir Gott so für das Kind und seine Familie bitten, legen wir es bewußt in die Hand Gottes. Dieses tun wir hier in unserer Gemeinde nicht durch die Handlung der Taufe, sondern durch die Segnung des Kindes und der Familie. Wir taufen das Kind nicht, weil nach dem Zeugnis der Bibel die Taufe eine besondere Zuwendung Gottes zu einem Menschen ist, der sich selber und ganz persönlich bewußt entschieden hat, sich von Gott in seinem Leben tragen zu lassen. Die Taufe ist ein ganz persönliches Ereignis zwischen Gott und Täufling. Dort handelt Gott so, wie es durch keine kirchliche Handlung einfach vermittelt werden kann, sondern von demjenigen, der sich taufen lassen möchte selber gewünscht werden muß.

Dort wo das Kind die Güte und Nähe Gottes in seinem Leben erlebt, in seinem Erleben Gott glaubt und ein Leben mit Gott will, dort wird es sich dann vielleicht einmal taufen lassen - so wie es dies das Neue Testament als Ausdruck und als Wunsch des eigenen mündigen und bewußten Einstiegs in ein von Gott bestimmtes Leben sieht.

Heute aber ist erst einmal die Zeit der Segnung. Und mit dieser Segnung, so ist unser Wunsch und unsere Hoffnung, nimmt Gott den Weg mit NN in seine guten Hände, den diese dann einmal erkennen und bejahen sollen.

Beispiel für Einleitungsworte zur Kindersegnung

Die Segnung ist ein Ausdruck dafür, dass wir Gott bitten, es ihm zu-
trauen und es auch von ihm erwarten wollen, dass er etwas Gutes mit
dem Kind und seinen Eltern vorhat und tut. Der Segen bittet Gott über
und unter, vor und hinter, links und rechts von NN zu sein. Der Segen
bittet so um die Erfahrung der Bewahrung und des Beistandes. Mit ihm
legen wir das Kind und die Familie vertrauensvoll in die Hände Gottes.

Das Segensgebet ist ein Gebet der Gemeinde. Deshalb findet es auch
im Gottesdienst statt. Wenn wir nun über NN beten und in dieses
Gebet auch die Eltern und Geschwister einbeziehen, dann ist dieses ein
stellvertretendes Handeln für die Gemeinde. Wenn aber die Gemeinde
das Kind segnet, dann übernimmt sie auch - in ihren Möglichkeiten -
eine Verantwortung. Die Verantwortung, den Eltern und dem Kind zur
Erfahrung dieses erbetenen Beistandes Gottes zu helfen. Das Gebet ist
nicht Ende, sondern ganz im Gegenteil Anfang oder aber erneute
Unterstreichung unserer Bereitschaft zum Unterstützen und Helfen.

Wenn wir nun über den Kindern beten, dann tun wir dies gemäß dem
Vorbild der Bibel, indem wir ihnen die Hand auflegen. Dieser Vorgang
soll die Nähe, die Fürsorge, die Freundlichkeit symbolisieren, mit der
Gott selber auf das Kind schaut und es umgeben möchte

Beispiel für Einleitungsworte zur Kindersegnung

"Vierzig Tage nach der Geburt war die Zeit der Unreinheit für Mutter und Kind vorüber, die im Gesetz Moses festgelegt ist. Da brachten die Eltern das Kind in den Tempel nach Jerusalem, um es Gott zu weihen. Denn im Gesetz heißt es: "Wenn das erste Kind, das eine Frau zur Welt bringt, ein Sohn ist, soll es Gott gehören." Zugleich brachten sie das vorgeschriebene Reinigungsoffer dar: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben." Lk. 2. 22-24

Für Juden ist klar, daß Gott einen Anspruch auf ihre Kinder hat. Mit der Weihung der männlichen Erstgeburt dankten sie Gott dafür, daß er sie verschont hatte, als er die Erstgeburt der Ägypter schlug. Das Kind wurde so Gott symbolisch zum Dienst am Tempel übergeben. Praktisch wurde dieser Dienst allerdings durch die Leviten ausgeübt. Um nun in den Herzen der Juden das Bewußtsein um das Recht Gottes wachzuhalten, setzte Gott ein Lösegeld für jeden Erstgeborenen fest: 5 Schekel, etwas mehr als ein Monatslohn eines Handwerkers.

Keine Bange, NN und NN, Ihr braucht Eure Tochter nicht loszukaufen, denn

1. ist sie zwar Eure Erstgeborene, aber sie ist kein Junge; und
2. gelten diese Gesetze für uns nicht mehr.

Wozu dann dieser Text?

Die Darstellung im Tempel hatte eben nicht nur den Sinn der Reinigung und des Loskaufs, sondern auch den des Segnens. Wir lesen das ein paar Verse später, wie der greise Simeon Segensworte spricht, nicht nur zu dem Kind, sondern auch zu den Eltern, und das wollen wir heute auch tun. Und ich denke, daß Ihr dabei Gott auch danken wollt dafür, daß ER Eure NN vor Mißgestaltung und Dich, NN, vor Krankheit verschont hat.

Wenn Ihr NN heute im Gottesdienst "darstellt",

- dann bringt Ihr sie damit im Angesicht der Gemeinde vor Gott, damit ER sie auf ihrem Lebensweg segne;
- dann stellt Ihr Euch damit selbst vor Gott, und bittet um Seinen Segen für die Erziehung Eures Kindes;
- dann bittet Ihr damit die Gemeinde um Fürbitte für NN's Entwicklung und für Eure Erziehungsversuche, die uns altgedienten Eltern sicher ab und an ein Schmunzeln oder auch ein Kopfschütteln entlocken werden.

Wenn wir nun für NN und ihre Eltern den Segen Gottes erbitten, dann hat das absolut nichts mit einer Art Kindertaufe zu tun. Es geht bei diesen Segensgebeten vielmehr darum, daß Gott in seiner Barmherzigkeit Wege öffnen möge, auf denen NN zu Jesus finden und ihn als ihren Herrn und Erlöser annehmen kann. Den bewußten Schritt zur Taufe wird sie dann selbst zu gehen haben.

Liebe NN, lieber NN, Ihr habt für Euer Kind die geistliche Verantwortung übernommen. Lebt so und erzieht NN so, daß sie es einmal einfach hat, Jesus anzunehmen.

Beispiel für Einleitungsworte zur Kindersegnung

Zwei Bibelworte wollen wir Euch mitgeben:

* Eines, das Ihr NN lieb machen sollt, wenn sie es einmal selbst ver-
stehen kann; es steht in 2. Kor. 5. 15:

"Christus ist deshalb für alle Menschen gestorben, damit die, welche leben, hinfert nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist."

* Und eines für Euch aus Josua 1. 8 (ich habe es ein wenig für Euch
"angepaßt"):

"Laßt Gottes Wort nicht von Eurem Munde weichen. Denkt darüber nach bei Tag und nachts, wenn Ihr nicht schlafen könnt. Achtet darauf, immer so zu handeln, wie Gottes Wort es Euch deutlich macht. Gott wird es Euch gelingen lassen."